Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 16 (2001)

Heft: 7-8

Artikel: "Eine Nation, die ein gutes Gedächtnis hat, braucht kein schlechtes Gewissen zu haben" : Ansprache von Rosemarie Simmen, Präsidentin Eidgenössische Bibliothekskommission Bern, 8. Juni 2001

Autor: Simmen, Rosemarie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«EINE NATION, DIE EIN GUTES GEDÄCHTNIS HAT, BRAUCHT KEIN SCHLECHTES GEWISSEN ZU HABEN»

Ansprache von Rosemarie Simmen,
Präsidentin Eidgenössische Bibliothekskommission
Bern, 8. Juni 2001

Wir alle vergessen von Zeit zu Zeit etwas. Im Intercity zwischen Bern und Zürich hat kürzlich der Mitarbeiter eines bekannten grossen Schweizer Unternehmens das Exemplar einer Fachzeitschrift liegen gelassen, das zur internen Zirkulation bestimmt war. Sieben von elf Mitarbeitenden hatten mit ihrem Visum die Lektüre bestätigt. Die vier andern haben das Heft wohl nie zu Gesicht bekommen. Liegen gelassen, verloren, vergessen, entsorgt.

Was uns einzelnen immer wieder passiert, davor ist die ganze Gesellschaft erst recht nicht gefeit. Schmerzlich erinnern wir uns, wie die Schweiz vor ein paar Jahren begonnen hat, ihre jüngste Vergangenheit neu aufzuarbeiten. Es schien, als hätten alle vergessen, was sich in den Dreissiger- und Vierzigerjahren in diesem Land ereignet hatte. Vergessen, was im Bericht Ludwig in den Fünfzigerjahren über die Flüchtlingspolitik geschrieben worden war. Vergessen, was der Historiker Edgar Bonjour in seinem vom Bundesrat in Auftrag gegebenen Bericht in den Sechzigerjahren festgestellt hatte. Vergessen, was das Schweizer Fernsehen in seiner grossen, zwölfteiligen Serie «Die Schweiz im Krieg» von Werner Rings in den Siebzigerjahren gezeigt hatte.

Den Preis dieses kollektiven Vergessens kennen wir: es sind gegenseitige Schuldzuweisungen. Die jüngeren Historikerinnen und Historiker, die jene Zeit nicht erlebt haben, werfen der Generation von damals vor, opportunistisch gehandelt zu haben. Die Zeitzeugen von damals, die Angehörigen der Aktivdienstgeneration, fühlen sich missverstanden und verraten. Die Schweiz hat ihr schlechtes Gedächtnis über diese Zeit mit einem schlechten Gewissen bezahlt. Unser nationales Selbstverständnis ist arg erschüttert worden.

Erinnern heisst, sich vergangene Fakten und Ereignisse zu vergegenwärtigen. Dass es Institutionen wie die Schweizerische Landesbibliothek gibt, die systematisch Dokumente zum politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zeitgeschehen sammeln, war eine der Voraussetzungen für die Arbeit der Bergier-Kommission. In der Landesbibliothek fand die Kommission z.B. sämtliche Jahresberichte der Banken aus dieser Zeit. Aus den darin verzeichneten Kapitalbewegungen lassen sich mannigfaltige Rückschlüsse auf die damalige Zeit ziehen.

Die Schweizerische Landesbibliothek, die seit 1895 alle Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Vereinspublikationen und vieles andere mehr sammelt, ist das Langzeitgedächtnis dieser Nation. Hier ist alles über die Schweiz aufbewahrt, was wechselnde Generationen von Forschenden in Zukunft werden benutzen können. Erst die Fülle und die Vollständigkeit des hier Gesammelten ermöglicht es, ein gerechtes Bild der Schweiz über die Jahrzehnte hinweg zu zeichnen. Ein gutes Gedächtnis ist damit wesentlich für das Selbstverständnis eines Landes und für seine Identität.

Ein gutes Gedächtnis, das viele Erinnerungen aufbewahrt und lebendig werden lässt, ist aber nicht nur ein Instrument zur Gewissenserforschung und Vergangenheitsbewältigung. Es soll nicht nur den Forschenden bei ihrer Arbeit dienen. Es darf und soll auch eine Quelle der Freude und des Vergnügens für viele Menschen sein. Wir müssen uns mit den dunklen Seiten unserer Geschichte befassen – gewiss –, aber wir dürfen auch in den hellen und freundlichen Seiten blättern.

Durch den Umbau des Hauses, das wir heute einweihen, haben wir eine wichtige Voraussetzung geschaffen, damit dieses Gedächtnis gut und umfassend funktioniert. Wir haben den Raum geschaffen, in dem die gesammelten Dokumente aufbewahrt und konsultiert werden können. Das ist – mathematisch gesprochen – notwendig, aber nicht hinreichend. Denn nur wenn Interessierte auch finden können, was sie suchen, hat das Aufbewahren einen Sinn. Mit dem Bau allein ist es also nicht getan. Der Betrieb, d.h. die Beschaffung, Erschliessung und Vermittlung dieser Dokumente, geschieht nicht von selbst. Dazu bedarf es gut ausgebildeter und motivierter Mitarbeitender in ausreichender Zahl. Die Equipe der Schweizerischen Landesbibliothek hat während des zweijährigen Provisoriums, während des Umbaus und dann bei der Einrichtung und Betriebsaufnahme im umgebauten Haus bewiesen, was sie leisten kann. Dafür gebührt ihr unser herzlichster Dank.

Die heutige Einweihung stellt einen Meilenstein in der Entwicklung der Schweizerischen Landesbibliothek dar, doch mit ihr ist die Politik, sind die politischen Entscheidungsträger, nicht aus ihrer Pflicht entlassen. Der Bau, die Investition, ist ein einmaliger Kraftakt. Der Betrieb ist eine Daueraufgabe. Das Gedächtnis der Nation ist auf beides angewiesen. Die Erfahrung der Neunzigerjahre sollte uns klüger gemacht haben. Wir müssen vermeiden, dass erneut ein ganzer Zeitabschnitt unserer nationalen Geschichte dem kollektiven Vergessen anheim fällt. Wir müssen dafür sorgen, dass die Schweizerische Landesbibliothek genügend Ressourcen erhält, um die Erinnerung an das Geschehene wach zu halten. Die Sicherstellung des Betriebs der Schweizerischen Landesbibliothek ist eine Investition in die Zukunft der Schweiz. Denn eine Nation, die ein gutes Gedächtnis hat, braucht kein schlechtes Gewissen zu haben.